



Andrea Beigel entzückte in der Rolle des Schicki-Micki-„Mäuselchens" neben Schnösel „Schnubbelchen" Bernhard Gawinski Foto: Pool

Kritik mit Herz und aus dem Bauch

„Zeit werd's": Uraufführung von Kasbrettl und Heimatbühne

Starnberg - Die Starnberger, die san scho a bsondre Rass. Wer hier lebt, der kennt's eh. Wer zuzieht, wie die deutschsprachigen Ausländer aus dem hohen Norden, Typ Golfer mit Pferdezucht und Karoblazer, muss sie erst kennen lernen. Da diese Typen aber immer mehr den Landkreis und seine „Residenzen in Parklandschaften" erobern, hat der Geist vom Starnberger Schloss die Devise „Zeit werd's" ausgegeben, um der Invasion der Großkopferten und Gspreizten ein Ende zu machen.

„Zeit werd's" ist das Theaterereignis des Starnberger Kulturjahrs, das in Kooperation der Heimatbühne Starnberg und des Kasbrettl's, ein Ableger der Kolpingbühne, nun in der Schlossberghalle seine Uraufführung erlebte.

Das einzige Theaterstück über Starnberg und seine „Halbgscheiten, Siebengscheiten, Ganzgscheiten und Stadtbaumeister", ist allein deswegen schon sehenswert. In seiner Mischung aus Bauerntheater, Musical und Kabarett, mit seinen Rückblicken in die Vergangenheit und Reisen in die Zukunft, steckt das Stück bei, oder gerade wegen aller Heimatverbundenheit vollerverzweifelter Komik über dieses Fleckchen Erde, das im Verkehr erstickt und durch Bausünden systematisch verschandelt wird.

Defizite überall: Die Einwohner können noch nicht einmal bayerisch Essen gehen, weil Italiener, Mexikaner, Chinesen und Griechen den Markt beherrschen. Der Grosser nennt seinen Laden

seit der Renovierung neu-deutsch „Smoke" und die Zuagroasten verstehen kein Bayerisch: „Wie heißt denn dieser Berg da?" - „Welchner?" - „Dankeschön". Ganz klar. Ein Bayerisch-Sprachkurs an der Vhs ist angesagt, einer der kabarettistischen Höhepunkte an diesem Abend, an dem Studienleiter Thomas Beigel das gesamte Publikum mit Vokabelabfragen schikanierte, zu Zungenübungen verdonnerte und bayerische Sätze bis zur Verzweiflung durchkonjugieren ließ. Daneben wunderbare Gesangseinlagen von Uwe Grimm, Andreas Ziegleder und Gero Steffens, die herrlich doof und trotzdem auf hohem Niveau unsere ausländischen Restaurantbesitzer auf die Schippe nehmen und neben dem in den Pausen

spielendem Orchester (Leitung: Christian Thalmeier) anspruchsvoll unterhielten.

In den Hauptrollen glänzten als Schnösel „Schnubbelchen" Bernhard Gawinski, als Schicki-Micki-„Mäuselchen" Andrea Beigel und als urbayerisch-derber Schlossgeist Max Wörsching. Kritik an der Stadtpolitik aus dem Bauch raus und mit Herz auf die Bühne gebracht, zweieinhalb kurzweilige Stunden lang. Alles wurde in Frage gestellt, nur eines nicht: Beim Festakt zur Tunnleinweihung 2036 unter dem Motto „Ruhm und Ehre unserer Röhre" ist Stoiber freilich immer noch Ministerpräsident, **A. Amelungse-Kurth**

» Weitere Vorstellungen 7., 9., 10. und 11. Oktober, jeweils um 20 Uhr